



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: R-o.

Cím: Budapesti Spaziergänge.

Forrás: Neues Pestel Journal

Bp.

(Hely)

1915 X. 24.

Soll abgezogen werden.

Osztályozás

Tárgy

381.631

Hely

Idő

"1915"

Személy

Helyszám

Székesfővárosi háziinyomda 1915.

Budapester Spaziergänge

— Auf der Milchstraße. —

Als Dichter und als Patriot
In diesen schweren Tagen,
Kann ich zu jeder neuen Noth
Nur noch die Laute schlagen.

Es bleibt kein Mangel uns erspart
In diesem Thal des Lebens, —
Die Milch der frommen Denkart,
Ich suche sie vergebens.

Einst war das Dasein eine Lust,
Da noch die Menschheit saugte,
Da noch der Säugling an der Brust
Sein täglich Leben saugte.

Da noch die Kühe auf dem Feld
Mit ihren vollen Eutern
Sich in den Menschheitsdienst gestellt,
Und nicht, wie heute, meutern.

Ach, das war eine schöne Zeit!
Die Kuh fand reichlich Futter,
Und fühlte häufiger als heut'
Sich, wie es ziemlich, Mutter.

Doch heute, da der Milchgefahr
Wir machtlos uns erwehren,
Da find't sich einzig nur das Haar
Im Milchtopf noch, im leeren.

Der weiße Lebensquell der Welt,
Er drohet zu versiegen,
Man kann heut auch für schweres Geld
Das bissel Milch kaum kriegen.

Es ginge wohl, die Melkepflicht
Am Lande einzuführen,
Doch leider kann die Milch man nicht
Bei Ammen requiriren.

Die Amme, die sonst nie gespart,
Ist einsam und verdrossen,
Und auch die Kühe and'rer Art.
Hab'n das Geschäft geschlossen.

Einst floß die Milch für Reich und Arm,
Beschenkend reichlich Jedem,
Heut fließen, daß sich Gott erbarm,
Nur aufgewärmte Reden.

Schon heißt es rings, (o, Pein und Graus,
Kaum wag ich's auszudenken!) —
Man müsse auch im Kaffeehaus
Die Frauenmilch beschränken.

Und alle Frauen dieser Stadt
Erfasst ein heimlich Grausen:
Das bischen Leben, das man hat
Was soll es ohne — Frauen?

So manche Budapester Fee,
Boll tugendhaftem Streben,
Erblickt zumeist erst im Café
Den höheren Zweck, zu leben.

Die so des Lebens Zweck erschaut
Und seine höh'ren Pflichten,
Wird auf die „Schale braun mit Haut“
Gewiß nicht leicht verzichten.

Und manche vielleicht fast es kaur
Auf dieser schröden Erden,
Daß ihr zur Haut auch Oberschaum

Gar schwer ist, was da projektirt,
Energisch durchzuführen,
Ich wette drauf, Madame wird
Die Schlagsahne drob rühren.

Das holde Damenpublikum
Ist meist sehr widerseglisch,
Die Faule ist ihm Heiligthum
Und gilt als unverseglisch.

Drum glaube ich in unsrer Noth,
Als alter Frauenkenner:
Das neue Frauenmilchverbot,
Es gelte nur für Männer.

Die Milch den Frauen! sag ich d'rum,
Das sei des Tags Devise,
Ist's doch ihr Privilegium
Schon seit dem Paradiese.

Die Milch, so rar und hochgeschätzt,
Ist uns vom Weib gekommen,
Was Frauen in die Welt gesetzt
Sei ihnen nicht genommen!

Fliekt heut auch farg der Quelle Rest
So hofft auf bess're Zeiten!
Ihr wißt ja doch: mit Kühen läßt
Bekanntlich sich nicht streiten.

Bald wird uns gnädig wieder sein,
Was Milch gibt hier auf Erden,
Dann sind vorüber Noth und Pein,
Und Wünsche und Beschwerden.

Und wenn dann Milch und Honig fliekt,
Wie bei den Kananitern,
Muß weder Jude mehr, noch Christ
Für seine Faule zittern...